



Wohl durch Vermittelung Peters, der ja längere Zeit in Böhmen eine bedeutende Rolle gespielt hatte und auch jetzt noch, als Erzbischof von Mainz, das geistliche Oberhaupt dieses Landes war, kam es dahin, daß ein großer Teil der Böhmen sich an Heinrich VII. mit der Bitte wandte, der Prinzessin Elisabeth, Wenzels II. zweiter Tochter, das Land zu erhalten; sie erbaten zugleich als Gemahl für die Prinzessin Heinrichs Bruder Walram oder seinen Sohn Johann. Heinrich VII. ging auf das Anerbieten ein; zuerst wurde auf dem Fürstengerichte zu Frankfurt, dem u. a. auch Peter beiwohnte, Heinrich von Kärnthen des Thrones für verlustig erklärt, worauf bestimmt wurde, daß Elisabeth sobald als möglich Heinrichs Sohn Johann heiraten solle. Johann selbst wurde von seinem Vater, der im Begriffe stand seinen Römerzug anzutreten, zum Reichsvikar für Deutschland auf fünf Jahre ernannt und am 1. September 1309 durch Erzbischof Peter mit Elisabeth verheiratet. Drei Wochen später trennte sich Heinrich von seinem Sohne, den er nicht mehr wiedersehen sollte, um an der Spitze eines prachtvollen Heeres, von seiner Gemahlin Margareta und seinen Brüdern Walram und Balduin begleitet, nach Italien zu ziehen, während Johann mit seiner Gemahlin auszog, sich Böhmen zu erkämpfen. Ihn begleiteten Erzbischof Peter von Mainz und Graf Berthold von Henneberg, die Heinrich wenige Tage zuvor zu seinen Bevollmächtigten in Böhmen während der Minderjährigkeit seines Sohnes bestellt hatte.

Zu Nürnberg vereinigten sich nach und nach um Johann von Luxemburg und Peter von Aspelt die einzelnen Fürsten, die an dem Zuge teilnehmen sollten, und als das Heer gegen Anfang November die böhmische Grenze überschritt, stellten sich die deutsch gesinnten Barone und auch Bischof Johann von Prag bei demselben ein. Aber der Feldzug war mit weit größeren Schwierigkeiten verbunden, als man erwartet hatte; denn noch vor Johanns Hochzeitsfeier war das wichtige Kuttenberg mit seinen reichen Silberminen, am 14. September auch Prag wieder in die Hände Heinrichs von Kärnthen gefallen. Ein Angriff auf Kuttenberg mißlang; Kollin, das Peter von Aspelt zur Aufnahme des Königs zu überreden suchte, wollte dem Beispiel der Stadt Prag folgen, und auch vor Prag, das mittlerweile durch Heinrich von Kärnthen und Friedrich von Meißen, seinen Bundesgenossen, in guten Verteidigungszustand gesetzt worden, schlug ein Angriff auf die Altstadt fehl. Schon dachten, da das Heer überdieß an Kälte und an Mangel an Lebensmitteln litt, manche Fürsten an die Heimkehr, als es Peter von Aspelt, Dank einer Verbindung in der Stadt Prag gelang, sich durch Ueberrumpelung in den Besitz der Altstadt zu setzen. Vor Ablauf des Jahres war der Krieg beendet; Peter von Aspelt überließ durch den Prager Frieden vom 18. Dezember 1310 dem einzigen Bundesgenossen Heinrichs, Friedrich dem Freidigen, den unbestrittenen Besitz von Thüringen und Meißen. Nun verließ Heinrich das Land und Kuttenberg und Kollin schlossen sich König Johann an.

„Die Politik Peters von Aspelt feierte damit einen ihrer glänzendsten Triumphe. „Nicht die Waffen hatten den Kärnthner in Böhmen besiegt, sondern die staatsmännische „Einsicht des Erzkanzlers. . . . Die Leitung der gesamten deutschen Politik seit der „Thronbesteigung Heinrichs VII. hatte ihr Endziel in dem Sturze des Böhmenkönigs ge-